

28. Mai 2010

Krönung einer Muttergottes

Am 22. August wird die Schönstatt-Muttergottes in Brig gekrönt

Die Schönstattfamilie Oberwallis wird am 22. August das Bild von Maria, das in ihrer Kapelle auf der Biela in Brig aufbewahrt und hier als die „dreimal wunderbare Mutter“ angerufen wird, krönen. Nun ist die Krönung eines Muttergottesbildes in der katholischen Weltkirche nichts Besonderes. Hier im Oberwallis ist dies jedoch etwas gewöhnungsbedürftig. Wir haben uns daher mit dem Schönstatt-Pater Nikolaus Stadelmann über den Sinn dieser Krönung unterhalten.



P. Stadelmann, ist Maria eine Königin?

Nicht Maria allein ist eine Königin. Im Psalm 8 heisst es, dass Gott den Menschen mit Herrlichkeit und Ehre gekrönt hat. Maria ist Königin zuerst einmal, weil sie ganz Mensch ist, dann aber auch weil sie ihr ganzes Leben mit Christus in Verbindung gebracht hat. Christus ist der Herr, der König und die Mitte unseres Glaubens. Wir können sagen, dass die Muttergottes in der Mitte der Welt steht, in der Christus die Mitte ist.

Können Sie das näher erklären?

Ich glaube, dass es für viele Menschen schwer ist, Christus als die Mitte unserer Welt zu verstehen, aber wenn wir Christus nicht als diese Mitte entdecken, werden die Menschen an Christus vorbeilaufen ohne ihn zu entdecken. Nach unserem Glauben ist Maria der Mensch, der uns diese Mitte geschenkt hat, hat sie ja Christus, den menschengewordenen Sohn Gottes geboren und ihn auf seinem ganzen Weg begleitet.

Gekrönte Häupter machen immer wieder Schlagzeilen. Sehr oft negative. Warum nun also eine Muttergottes krönen? Ist das sinnvoll?

Ich kann mir schon denken, dass die Vorstellung einer Muttergottes als Königin für viele Menschen bei uns ungewohnt oder gar fremd ist. Aber, wenn ich es ein bisschen ironisch sagen darf: Gerade weil der Glanz der menschlichen Königshäuser am Verblassen ist, brauchen wir einen Königin wie Maria.

Gibt es dafür aber keine sinnvollere Arte, als gerade eine Krönung?

Es gibt ganz viele Formen von Krönung. Ein Brautpaar schenkt sich gegenseitig einen Ring. Dies hat genau die gleiche Symbolkraft wie eine Krone. Die Krone ist ein Ursymbol, das schon im Alten Testament genannt wird. Adam wird dort zum Verantwortlichen der ganzen Schöpfung eingesetzt. Er bekam den Auftrag, sich die Welt untertan zu machen. Heute jedoch sind wir dieser Welt eher ausgeliefert, als dass wir im guten Sinn des Wortes über sie herrschen; man könnte sagen, Adam sei gescheitert.

Wie kommen sie aber nun von der Herrschaft Adams zur Krönung von Maria?

Maria führt nun den Herrschaftsauftrag, den Adam erhalten hat, weiter und noch mehr: Sie nimmt teil am Königtum Christi, der aus dem gescheiterten Auftrag Adams eine ganz neue Schöpfung gemacht hat - und daran ist Maria beteiligt. Sie nimmt teil, nicht so sehr an der Königsherrschaft von Adam, sondern an der Königsherrschaft Christi.

Maria nannte sich ja Magd des Herrn. Glauben Sie, dass sich Maria mit dem Titel einer Königin wohlfühlen würde?

Ja, im Magnifikat bringt sie das sehr gut zum Ausdruck. Dort ruft sie aus: „Von nun an werden mich selig preisen alle Geschlechter“.

Wir Schweizer sind ja eingefleischte Demokraten. Hätte es nicht andere Arten gegeben als eine Krönung, um die enge Verbundenheit Marias mit Christus zu zeigen?

Es stimmt, wir sind Demokraten. Aber dennoch haben auch wir demokratische Schweizer immer wieder Könige haben: die Schönheitskönigin, der Schwingerkönig usw. Oder die Krone als Werbesymbol für verschiedene Markenartikel wie etwa Mayonnaise. Damit möchte ich sagen, dass die Krone irgendwo ein Ursymbol für Würde, Grösse, Macht ist, aber nicht im Sinne von Gewalt. Ich musste jedenfalls über diese Werbung schmunzeln. Gekrönte Häupter faszinieren auch heute noch!

Haben Sie das Gefühl, dass so eine Muttergotteskrönung einen Beitrag zur Neuevangelisierung leisten kann?

Wir Schönstätter glauben, dass Maria ein besonderes Charisma des Glaubens entfaltet: Sie will Menschen zu einem lebendigen Glauben führen, vorausgesetzt, dass wir dabei mitwirken. Ein Motto von Schönstatt lautet ja: Nichts ohne dich - nichts ohne uns! Es genügt also nicht, einfach nur ein Muttergottesbild zu krönen. Man muss auch tun, was Maria uns aufträgt, oder um es mit einem Satz von ihr bei der Hochzeit zu Kana zu sagen: Was er, Jesus, euch sagt, das tut.

KID/pm

News aus Kirche und Welt

Dreifaltigkeitssonntag

Der kommende Sonntag ist der Dreifaltigkeit geweiht. Es ist dies eines der grossen Geheimnisse des christlichen Glaubens, dass unser Gott nicht ein einsamer Herrscher hoch oben irgendwo ist, sondern dass er ein Gott ist, der Gemeinschaft lebt. Er ist zwar ein einziger Gott, aber in drei unterschiedlichen Personen: Vater, Sohn und Heiliger Geist. Der christliche Gott ist also im Gegensatz zum Gott im Islam nicht ein einsamer Gott, vielmehr liebt er die Gemeinschaft und die Kommunikation mit ihr. Die Verbindung zwischen den drei gleichrangigen göttlichen Personen ist eine Verbindung unendlicher Liebe. Aus dem Überschwang dieser Liebe sind die Welt und die Menschen in ihr entstanden. Deshalb sind wir Menschen Gottes Ebenbild, wenn wir diese Liebe leben und einander weitergeben.

Fronleichnam

Am 3. Juni feiern wir das Fronleichnamsfest. Für mich ist das eines der schönsten Feste im Kirchenjahr. Es ist für mich auch immer ein Glaubenszeugnis, wenn wir mit aller Feierlichkeit Jesus in der Monstranz durch unsere Strassen tragen und seinen Segen für uns und unsere Städte und Dörfer erbitten. Das Wort Fronleichnam stammt aus dem mittelhochdeutschen „vron“, was Herr bedeutet und „licham“, was Leib heisst. Das Fest Fronleichnam heisst also Feier des Herrenleibes, also des Leibes und Blutes Christi. Das Fest wird jeweils am Donnerstag gefeiert, um dadurch an den Gründonnerstag zu erinnern, an den Tag also, an dem Christus die Eucharistie eingesetzt hat.

Kirche auf rro

Das Seelu-Lusi vom Sonntag gestaltet der protestantische Pfarrer Beat Abegglen, Leukerbad

KID/pm